

# Einblicke ins Ehrenamt

„Jugendrot“-Bericht liefert Erkenntnisse über Stärken und Schwächen des „bénévolat“ in Luxemburg

LUXEMBURG  
CHRISTIAN BLOCK

Wie sieht das Profil des typischen Ehrenamtlichen aus? Welche Vereine setzen auf das „bénévolat“? Wie kann man sie stärken? Was ist der Mehrwert von freiwilligem Engagement? Diesen und anderen Fragen zum Ehrenamt auf den Grund zu gehen, ist Anliegen eines gestern vom Jugendrat vorgestellten Berichts. Mit dem die Dachorganisation der Jugendorganisationen in Luxemburg Eigeninitiative zeigt, nachdem die Ankündigung im Koalitionsabkommen, eine Studie über das Vereinsleben in Auftrag zu geben, bislang ausblieb.

Rund 100 Vereine und 200 Ehrenamtliche haben an der Umfrage teilgenommen, die, wie die stellvertretende Direktorin des „Jugendrots“, Stéphanie Wies, betonte, vor der Corona-Krise durchgeführt wurde. Die Arbeiten am Bericht, der eigentlich bereits im März dieses Jahres vorgestellt werden sollte, erstreckten sich von Juli bis Dezember 2019.

Statistisch gesehen ist der typische „bénévole“ zwischen 40 und 53 Jahre alt, luxemburgischer Staatsangehöriger mit Hochschulabschluss und ist oft im sportlichen Bereich oder in der Sozialhilfe aktiv. Die Hauptmotivation für sein Engagement sei nicht nur „Altruismus oder Solidarität, sondern weil es sich um ein Thema handelt, was die Person interessiert“, bemerkte Wies.

## Hälfte der Befragten wird nicht begleitet

70 Prozent der Umfrageteilnehmer fühlen sich dem Bericht zufolge im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit anerkannt und respektiert. Als „etwas schockierend“ bezeichnete Wies den Umstand, dass die Hälfte der Befragten aussagte, in ihrer Tätigkeit nicht begleitet zu werden.

Die meisten freiwillig Engagierten erwarten nichts als Gegenleistung für ihren Einsatz. Allerdings fand der Bericht heraus, dass sich ein Drittel der Antwortenden, die als freiwillige Rettungskräfte oder Feuerwehrleute aktiv sind, mehr Freistellungen für diese Arbeit wünschen würde.

Als Vorzüge des Benevolats nennen zwei Drittel der Befragten neben dem Nutzen für sich selbst wie für die Gesellschaft als Ganzes die Entwicklung neuer Fähigkeiten, das Knüpfen neuer Freundschaften, die offiziellen Landessprachen üben zu können sowie sich leichter im Land integrieren zu können.

Über das Profil der gemeinnützigen Vereine fand die von Dr. Andrea Gerstnerová durchgeführte Untersu-



Die befragten Vereine sind vor allem in den Bereichen Jugend, Soziales und Entwicklungszusammenarbeit aktiv

Foto: dpa-Bildfunk

chung heraus, dass drei Viertel von ihnen von luxemburgischen Staatsbürgern gegründet wurden und in 79 Prozent der Fälle luxemburgisch auch die Hauptsprache sei. 79 Prozent der Vereinigungen wurden zwischen 1914 und 1980 gegründet, die meisten davon zwischen 1970 und 1980. Vor allem aktiv sind die Organisationen der Stichprobe in den Bereichen Jugend, Soziales und die Entwicklungszusammen-

arbeit. Wichtig ist den Organisationen, dass Kandidaten „soft skills“ mitbringen, also sich gut in den Verein integrieren können. Technische oder akademische Kenntnisse sind hingegen zweitrangig.

## Viele Empfehlungen zur Stärkung des Ehrenamts

Aus den Erkenntnissen hat der „Jugendrot“ insgesamt 28 Empfehlungen abgeleitet, von denen Mathis Godefroid hofft, dass sie in der Politik auf Gehör stoßen werden. Der Präsident des „Jugendrots“ hob etwa die Erhöhung der Ressourcen für Vereinigungen hervor, die mit Ehrenamtlichen arbeiten. „Sie müssen die Begleitung von Ehrenamtlichen garantieren, speziell für junge Menschen“, so Godefroid. Er legte ebenfalls Wert auf eine regelmäßige und harmonisierte Zertifizierung von ehrenamtlichen Engagement, die Förderung des Ehrenamts in Schulen oder mehr Orientierungshilfen für Menschen, die einen Beitrag leisten wollen.

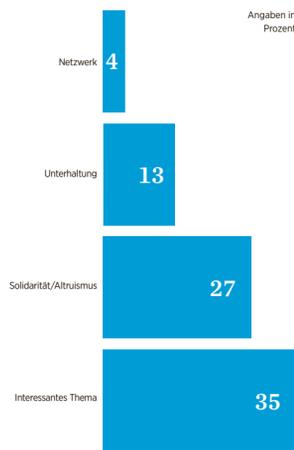
Hauptziel der Präsidentschaft Godefroids ist es übrigens, „den Jugendrot zur wahrhaftigen Stimme der Jugend zu machen“, indem sich die Organisation stärker inhaltlich positioniert.

## „Mehr Ressourcen für Vereine, die mit Ehrenamtlichen arbeiten“

MATHIS GODEFROID Präsident des „Jugendrots“

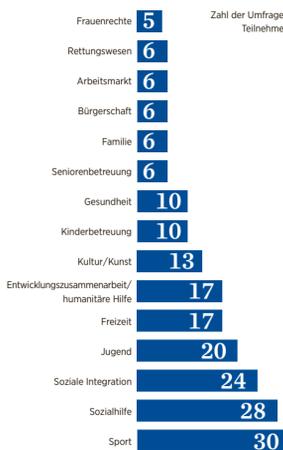
beit beziehungsweise humanitäre Hilfe. Fast ein Drittel der befragten Vereine gibt an, ihren Freiwilligen keine Begleitung anzubieten und fast 40 Prozent versichern ihre Ehrenamtlichen nicht gegen Unfälle während ihrer Aktivität.

### INTERESSE UND SOLIDARITÄT



Was bewegt zum ehrenamtlichen Engagement?  
Quelle: Recherche CG.L., Juli-Dezember 2019

### SPORT UND SOZIALBEGLEITUNG



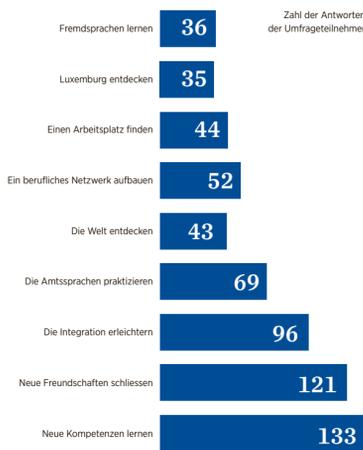
In welchen Bereichen die befragten Ehrenamtlichen tätig sind  
Quelle: Recherche CG.L., Juli-Dezember 2019

### BEGLEITUNG UND ANIMATION



Die Haupttätigkeiten im Rahmen des Ehrenamts  
Quelle: Recherche CG.L., Juli-Dezember 2019

### KOMPETENZEN UND FREUNDSCHAFTEN



Wie die Umfrageteilnehmer die Vorteile des Ehrenamts einschätzen  
Quelle: Recherche CG.L., Juli-Dezember 2019

# Von Anerkennung bis Vereinfachung

28 Empfehlungen zur Stärkung des Ehrenamts

LUXEMBURG  
LJ

Ehrenamtliches Engagement stellt einen wichtigen Beitrag zur Zivilgesellschaft und zur Entwicklung der sozialen Solidarität dar, ohne den Vereine ohne Gewinnzweck (asbl) und Stiftungen (Verwaltungsräte) nicht funktionieren könnten. Freiwilligenarbeit trägt vor Ort zur Qualität der Leistungen bei und spielt innerhalb unserer Gesellschaft eine wichtige Rolle, heißt es im Regierungsprogramm von Dezember 2018, in dem eine Studie über das Vereinsleben in Luxemburg in Aussicht gestellt wird.

## Ein „strukturierter Dialog“

Angepeilt wird auch ein „strukturierter Dialog“ zwischen Ehrenamtsagentur, Vereinen und Ehrenamtsvertretern. Ein Dialog, in dem Vertreter der verschiedenen betroffenen Ministerien einbezogen werden und in dessen Rahmen „notwendige Maßnahmen und Mittel thematisiert werden, die nützlich sein könnten oder angepasst werden müssen, um die Freiwilligenarbeit effizient zu gestalten und ihre Attraktivität zu steigern (Unfallversicherungen, Aus- und Weiterbildung, Entschädigung, Risikoversicherung etc.)“. Darüber hinaus soll die Zertifizierung von im Rahmen der Freiwilligenarbeit erworbenen Kompetenzen erleichtert werden. Ein besonderes Augenmerk liege dabei „auf der freiwilligen Feuerwehr, die gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr einen wichtigen Grundpfeiler unserer Rettungsdienste darstellt“. Der Jugendrat hat seinerseits 28 Empfehlungen aus unterschiedlichen Quellen zusammen getragen, um das Ehrenamt in Luxemburg zu stärken. Sie sind in 13 Felder unterteilt

Im Bereich der Professionalisierung findet man: Die gesetzliche Festlegung eines „Statuts des Ehrenamtlichen“, die Nennung eines Verantwortlichen pro Struktur und Gemeinde als Anlaufstelle für Ehrenamtliche, die Aufstockung der Human- und materiellen Ressourcen für die Vereinigungen sowie die Verbesserung der Aus- und Weiterbildung für die Profis, die mit Ehrenamtlichen arbeiten.

## Partnerschaften, Passport und Politikkoordination

„Sich öffnen für Partnerschaften“ heißt der zweite Bereich. Der Austausch zwischen Ehrenamtlichen und gemeinsame Projekte gehörten gefördert. Indes die soziale Verantwortung der Unternehmen auch durch die Systematisierung und Vereinfachung des Mäzenatentums angespornt werden soll.



### HINTERGRUND

#### Der typische Ehrenamtliche

- Zwischen 40 und 53
- Höhere Studien absolviert
- Luxemburgische Nationalität
- Nachhaltiges ehrenamtliches Engagement, aber punktuell
- Vor allem wochentags engagiert
- Ehrenamt in Vereinigungen
- Aktiv im Sport oder in der Sozialhilfe

## Das Ehrenamt nimmt viele verschiedene Formen an

Angemahnt wird auch die Verwaltungseinfachung und eine nationale Datenbank mit Angebot und Nachfrage von und nach Ehrenamtlichen. Die „Agence du Bénévolat“ soll die Datenbank verwalten. Im Rahmen der Vereinfachung der Verwaltungsgänge für kleine Ehrenamts-Strukturen wird unter anderem die Ausarbeitung eines Ad hoc-„statut assurantiel“ in Zusammenarbeit mit den Versicherungen vorgeschlagen. Die Vereinigungen sollen auch sichtbarer werden. Etwa durch „After Work“-Meetings, Ehrenamts-Messen

## „Etablir un „Statut du Bénévole“ dans la législation“

EMPFEHLUNG im „Récapitulatif des Recommandations“ des Jugendrats

oder ein Webportal. Eine Kommunikationsstrategie tue not, insbesondere für die Überzeugung junger Menschen fürs Ehrenamt.

Empfohlen wird darüber hinaus ein „Label du Bénévolat“, um die Vereinigungen und Strukturen auszuzeichnen, die Ehrenamtliche ausbilden, begleiten und ihre Arbeit valorisieren. Ein weiteres Anliegen ist die Uniformisierung der Definition de Kompetenzen von Ehrenamtlichen. Die Akteure sollen so zusammen ein „Passport du Bénévole“ entwickeln, derweil die Zertifizierung der Anerkennung der Bildungsleistungen gefördert werden soll.

A propos Valorisierung: Sämtliche Zertifikate die Ehrenamtliche bekommen können, sollen im Rahmen eines „Diplôme d'apprentissage en contexte libre et transformatif“ zusammen gefasst werden. Der „congé jeunesse“ solle den Realitäten angepasst werden und möglicherweise integriert werden in ein „congé associatif ou de solidarité“.

Auch für Ehrenamtliche, die nicht die Residenzauskunft erfüllen, wie Antragsteller auf Asyl, soll es eine Versicherung geben. Länger ist die Liste der Förderungen im Bereich der Förderung des Benevolats in verschiedenen Zielgruppen. Hier werden zusätzliche Anstrengungen etwa bei Arbeitslosen, Asylbewerbern und Migranten, sowie bei Jugendlichen empfohlen. Auch die Vereinigungen seien gefordert, mehr Diversität in ihren Reihen zu fördern. Stärker gefördert werden soll auch die Begleitung und Ausbildung zumal junger Ehrenamtlicher und Migranten. Ein wichtiger Punkt ist auch die Zusammenarbeit zwischen jungen und älteren Freiwilligen: das

fördere die Übertragung von Wissen und Erfahrung. Ein weiteres Feld ist die Berücksichtigung ehrenamtlicher Tätigkeiten bei der Rentenberechnung. Überhaupt soll darüber nachgedacht werden, wie sich die Gesellschaft denen gegenüber erkenntlich zeigen soll, die Kraft und Zeit für andere aufbringen. Abschließend wird eine bessere Koordination der Politiken zur Förderung des Ehrenamts und der Jugend empfohlen. Die „Agence du Bénévolat“ soll die Spezialmission bekommen, diese besser zusammen zu führen. Angemahnt werden auch mehr Erhebungen und Forschung im Ehrenamtsbereich.



### DIE CHARTA DES EHRENAMTS

„Le bénévolat est attentif aux besoins de la société“

Laut dem luxemburgischen Portal des Ehrenamts haben bereits 290 Vereine die Charta des Ehrenamts seit ihrer Einführung am 5. Dezember 2014 unterzeichnet. Sie besagt unter anderem Folgendes: „Le bénévolat est l'engagement libre et gratuit des personnes qui agissent, pour d'autres ou pour l'intérêt collectif, dans une

structure débordant celle de la simple entraide familiale ou amicale. Le bénévolat est celui qui s'engage, de son plein gré, sans toucher de rémunération au sens monétaire du terme, dans une action au service d'un tiers ou de la communauté. Peut-être être pris en charge, outre les frais encourus dans le cadre du travail bénévole, des indemni-

tés pour autant qu'elles soient d'ordre purement symbolique. L'engagement bénévole occupe une place importante dans la société civile et est complémentaire et non concurrentiel au travail rémunéré. Les principes fondamentaux en sont : Le bénévolat est un choix volontaire prenant appui sur des motivations et des options personnelles. Le

bénévolat doit être accessible à toute personne indépendamment du sexe, de l'âge, de la nationalité, de la race, des opinions philosophiques ou religieuses, de sa condition physique, sociale, matérielle. Le bénévolat se réalise dans une approche éthique et humanitaire en respectant la dignité humaine, les libertés et l'égalité, ainsi que le principe

de non-discrimination. Le bénévolat est attentif aux besoins de la société et stimule la participation de la collectivité pour y répondre. Le bénévolat favorise l'initiative, la créativité et l'esprit de responsabilité ainsi que l'intégration et la participation sociale“.

➔ Mehr: [www.benevolat.public.lu](http://www.benevolat.public.lu)